



Eins, Zwei, Viele Repression nach Massenaktionen

Getroffen hat es wenige, gemeint sind wir alle. Aber was, wenn doch gar nicht so wenige betroffen sind? Manche Aktionsformen finden in Kleingruppen statt, andere Aktionen sind öffentlicher und setzen darauf, dass sich viele daran beteiligen: Blockaden, Demos, Walk-Ins, etc. Oft werden einige wenige später mit Repression überzogen. Das wirkt manchmal zufällig und ist es auch: Wen meinen die Cops, identifizieren zu können? Wem wird man etwas anhängen können?

Dann gibt es aber auch Fälle, da sind wirklich viele von der Repression betroffen: Alle, die im Haus, auf den Gleisen, im Kessel, etc. waren bekommen eine Vorladung, Strafbefehl, Prozess wegen Haus- oder Landfriedensbruch, oder ähnlichem. Das kommt immer wieder vor und stellt den solidarischen Umgang mit Repression vor besondere Herausforderungen.

Denn nicht alle sind nach der Aktion noch erreichbar. Je größer die Gruppe, desto wahrscheinlicher ist es, dass später nicht alle zusammen ihr Vorgehen besprechen. Manche waren vielleicht bei der Aktion dabei, aber kommen danach nicht mehr zum Plenum; auch dann nicht, wenn Post kommt. Mit Repression sollen politische Aktionen im Nachgang delegitimiert werden. Daher ist es für einen solidarischen und politischen Umgang mit Repression wichtig, alle Betroffenen an einen Tisch und zum Austausch miteinander zu bewegen. Hier helfen eigentlich nur verbindliche Organisation und ein frühzeitiges Thematisieren von Repression, bestenfalls schon in der Vorbereitung. Manchmal kommt die Post ja auch erst Monate später; da braucht es Kraft und Solidarität.

Nicht alle sind gleich von Repression betroffen. Wenn manche Vorladungen erhalten, andere Strafbefehle, andere gleich Prozesse und andere gar nichts hören, ist es schwierig, eine einheitliche Linie zu fahren. Häufig werden gezielt Einstellungen angeboten und nicht selten gibt es gerade bei jüngeren Genoss*innen Ansprachen und Kooperationsangebote vom Verfassungsschutz. Warum, wem und wann solche Deals angeboten werden, ist für uns aber nicht einsehbar. Das verunsichert und das soll es auch. Die Verunsicherung ist bereits Teil der Repression.

Deshalb: Cool bleiben, es ist ganz normal, dass unterschiedliche Schritte eingeleitet werden und sagt wenig aus über die zu erwartende Härte. Bleibt im Kontakt und seid offen miteinander. Zieht euch nicht zurück, wenn ihr bei einer Aktion keine Post bekommt und unterstützt diejenigen, die Repression erfahren. Dass

der Umgang mit der Repression bei Menschen unterschiedlich ausfallen kann, ist klar. Es ist unter Umständen in Ordnung, wenn nicht alle es auf einen Prozess ankommen lassen. Nur weil man das eigene Verfahren beendet, heißt das auch nicht, dass man nicht mehr Teil der gemeinsamen Antirepressionspolitik ist. Wenn manche den Rücken frei haben, kann das auch hilfreich sein. Aber es gibt Sachen, auf die man achten muss!

Schaut euch genau an, was für Strafbefehle oder Einstellungen ihr da im Wortlaut akzeptiert. Manchmal haben diese Auswirkungen auf die anderen Verfahren. Wenn ihr eingesteht, dass ihr an einer Aktion zusammen mit 12 anderen Leuten beteiligt wart und dieses und jenes gemacht habt, dann kann das gegen die anderen verwendet werden! Nicht alle Deals, die angeboten werden, lohnen sich; manchmal zahlt ihr genauso viel oder mehr als bei einem Verfahren. Manche Einstellungen sind mit einem Schuldeingeständnis und einer Distanzierung von den politischen Aktionen verbunden. Sollte es zu Prozessen kommen, begreift das Gericht als politischen Ort und sprecht einen politischen Umgang bzw. Prozessführung ab. Beratschlagt das gemeinsam, am besten in Rücksprache mit euren bevorzugten Antirepressionsstrukturen oder auch Anwält*innen.

Obwohl es manchmal wegen den unterschiedlichen Arten von Repression schwer sein kann, alle Betroffenen zusammen zu trommeln, gilt grundsätzlich: gemeinsam mit den Genoss*innen gegen Repression vorzugehen ist besser, als es mit sich allein oder der Familie auszumachen.

*Und die Moral von der Geschichte:
Mitgegangen - mitgefangen - mitgehangen?
mitsolidarischorganisiert!*

Mai 2021
frankfurt.rote-hilfe.de
ffm@rote-hilfe.de

